



Kampf an der Maas wütet weiter fort

Die heutige Schlacht wird in Artilleriekampf eingeleitet. 15,000 Feinde gefangen

Alliierte machen in Belgien große Fortschritte

Amerikanische Front.
Mit der Amerikanischen Armee nordwestlich von Verdun, 29. Okt. — 10 Uhr vormittags. — Heute zu früher Morgenstunden wurde die Schlacht mit einem furchtbaren Bombardement wieder eröffnet. Der Feind eröffnete um 3:30 Uhr einen starken Gasangriff; denselben folgte zwischen 4 und 5 Uhr ein gewaltiges Granatenfeuer. Dasselbe wurde von den amerikanischen Batterien in gleich starker Weise beantwortet. Amerikanische Patrouillen waren während der ganzen Nacht im Vantheville-Gebiet tätig.

Mit der Amerikanischen Armee nordwestlich von Verdun, 29. Okt. — Die feindliche Artillerietätigkeit an der amerikanischen Front hat sich seit der letzten Woche verdoppelt; Verdun und die umliegenden Ortschaften werden aus Geschützen schwerer Kalibers beschossen. Das heiß unstrukturierte Göttergeschütz, das seinen Vetter mehrere Male gewechselt hat, befindet sich wieder im Besitz der Amerikaner. Westlich der Maas werden die Geschütze in hartnäckiger Weise fortgesetzt, und in desperater Weise behaupten die Deutschen auf der Höhe 360, südlich von Crepion gelegen, ihre Stellungen. Die Amerikaner haben ihre Linie bis zum südlichen Rande des Bourgoigne-Gebirges vorgeschoben und ihre dortige Stellung verbessert. Das Bellejoise-Gebiet befindet sich wieder in „No Man's Land.“ Bei Abweisung eines Angriffes in der Nachbarschaft der Höhe 204, nördlich von Grand Pre, machten die Amerikaner Gefangene und eroberten mehrere Maschinengewehre.

Das Resultat der Beschießung von Sonzay aus weittragenden amerikanischen Marinegeschützen ist noch nicht festgestellt worden; das Bombardement war seit geraumer Zeit vorbereitet worden, doch ließ die unglückliche Witterung das Lösen der richtigen Geschütze nicht zu.

Vorherrschender Wirkung vor der vor mehreren Tagen von amerikanischen Bombengeschwadern ausgeführte Streifzug. Nach gestern wurden die Gräben beobachtet, die von diesen Fliegern herrührten. Hier von den fünf am Sonntag als vernichtet gemeldeten amerikanischen Fliegern haben sich wieder eingefunden. Zwei feindliche Aeroplane wurden gestern innerhalb der deutschen Linie von den Leutnants Samuel Colton von Worcester, Mass., und L. C. Golden von New York herabgeschossen. Nachtbatterien meldeten, daß Eisenbahnlinien vom Feinde ausgebeugelt worden sei. Es wurde beobachtet, daß der Feind weiter westlich davon Maschinengewehre herstellte und daß sich feindliche Infanterie in der Gegend des La Dhuu-Gebirges, östlich des Sogois-Gebirges, eintrug.

Aus photographischen Aufnahmen ist ersichtlich, daß die Deutschen nicht beachtlichen die Offensiv zu ergreifen, sondern die jetzt von ihnen inne gehaltenen Stellungen nach besten Kräften zu verteidigen, um schließlich auf Positionen zurückzufallen, die jetzt vorbereitet werden, deren Lage aber noch nicht bekannt ist. Das sich für die Verteidigung vorzüglich eignende Gelände wird vom Feinde nach Kräften ausgenutzt.

General Pershings Bericht.
Washington, 29. Okt. — General Pershing meldete gestern zusätzlich zu seinem Sonntagbericht, daß der Kampf nördlich von Verdun mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt wird. In dem Bericht heißt es: „Der Feind vergräbt seine Anstrengungen, um die Terraingewinne wieder abzugewinnen. Die Schlacht, welche von unserer Ersten Armee nördlich von Verdun geschlagen wird, nimmt häufig den Charakter des mühseligen Ringens an. An der ganzen 25 Meilen Front leistet der Feind entschlossenen Widerstand, wissend, daß seine gegenwärtigen Stellungen für ihn von größter Wichtigkeit sind; seine schwer bedrängten Divisionen werden fortwährend verdrängt. Außer den schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, die wir dem Feinde in den Kämpfen seit dem 26. September zu-

Staatsstreich in Deutschland geplant

Militärpartei wollte die dem Präsidenten gemachten Konzeptionen verhindern.

London, 29. Okt. — Aus dem Haag sind allerhand Gerüchte eingetroffen, laut welchen Berliner Zeitungsberichten zufolge ein Staatsstreich verhindert wurde. An der Spitze desselben standen Ludendorff und Hindenburg; es war die Absicht, die dem Präsidenten gemachten Konzeptionen zu hinterzuziehen. Der Bormärts erklärt, die Änderungen der Konstitution wurde beschleunigt, um diesen Staatsstreich zu verhindern. Man glaubt, daß die Entpöpfung des geplanten Staatsstreichs die Resignation Ludendorffs erzwingen und eine Bewegung in Fuß gebracht habe, auch Hindenburg zu zwingen, seinen Posten aufzugeben.

Reichstagsmitglieder sollen täglich die Abdankung des Kaisers verlangen.

Haltet fest und wacht, mahnt Hindenburg

Mit der amerikanischen Armee, nördlich von Verdun, 29. Okt. — Ein von unseren Truppen aufgefangener Aufzug Hindenburgs an seine Truppen lautet: „Deutsche Soldaten, seid wachsam. Das Wort „Waffenstillstand“ zirkuliert in den Kaufhäusern und Lagern, aber wir sind noch nicht so weit. Für manche bedeutet das Wort eine Geringschätzung, für andere ist's gleichbedeutend mit dem so lange erträumten Frieden. Sie nehmen an, daß die Zukunft nicht mehr von ihnen abhängt. Ihre Wachsamkeit läßt nach; ihr Mut wie ihre Ausdauer und ihr trotziges Widerstand dem Feinde gegenüber hat abgenommen.“

Wir haben unser Ziel noch nicht erreicht. Ein Waffenstillstand ist noch nicht abgeschlossen. Der Krieg geht fort — genau so, wie bisher.

Jetzt mehr als je, heißt es: „Festhalten! wachsam sein! Ihr seid auf feindlichem Boden und auf dem Gebiete Eifer-Verweigerung, des Vorkriegs umers Landes. In dieser ersten Stunde verläßt sich das Vaterland für seine Wohlfahrt und seine Sicherheit auf Euch.“

Revolution bricht in Montenegro aus

Zürich, 29. Okt. — Aus Laibach hier eingetroffene Depeschen belegen, daß in Montenegro eine Revolution ausgebrochen ist. Die Revolutionäre, darunter albanische Soldaten, haben sich der Städte Cetinje, Scutari und Nikla bemächtigt. Die österreich-ungarischen Truppen haben Montenegro geräumt.

Regierung untersucht deutsche Luftreise

New York, 29. Okt. — Regierungsbeamte haben eine eingehende Untersuchung veranlaßt, um die angeblichen deutschen Luftreise aufzudecken, die dahin gerichtet sind, den Handel zwischen Deutschland und Amerika nach dem Krieg wieder aufzunehmen. Es wird gesagt, daß bereits zahlreiche Beweise erlangt worden sind, wonach große Summen Geldes zu diesem Zweck zur Verwendung gekommen seien.

Rektor und Söhne von Volkshaus hingerichtet

Stockholm, 29. Okt. — Die Leichen des Rektors Drusatzky von der Kasan-Kathedrale in Petrograd und seiner zwei Söhne, Leutnants in der Armee, wurden in dem Revolver gefunden, so sagt eine Depesche aus der russischen Hauptstadt. Es wird behauptet, daß die Männer von den Bolschewiki als Geiseln festgehalten und später hingerichtet worden seien.

Nicht alle Wehrpflichtigen werden einberufen

Washington, 29. Okt. — Das Kriegsdepartement beabsichtigt nicht, alle Wehrpflichtigen bis zum 1. Januar einzuberufen, so erklärte Sekretär Vater in einer Vespredung nach Prof. Depeschen. Die Kriegsvorbereitungen sind nicht wegen des Friedensgerübes aufgeschoben worden, sondern der Influenza-Epidemie wegen; doch ist auch hier das Einwärtz überstanden.

Belgische Regierung kehrt zurück

Paris, 29. Okt. — Der Sitz der belgischen Regierung wird die Woche von Dax wieder nach Belgien verlegt werden.

Karolyi ist in Ungarn der Mann des Tages

Ungarisch-Slowaken verlangen Entfernung deutscher Soldaten aus ihrem Gebiet.

Kopenhagen, 29. Okt. — Eine Wiener Depesche an den Postboten meldet, daß Ungarn sich gegen Oesterreich aufgelegt und zusammen mit den Jugo-Slawen unter der Führung des Grafen Karolyi einen unabhängigen anti-dynastischen Staat gebildet habe. Karolyi, der zum Präsidenten des Nationalrats ernannt ist, wurde bei seinem Eintreten in Budapest eine Ovation zuteil. Er sagte der nach Tausenden zählenden Menschenmenge, daß Kaiser Karl eine Trennung Ungarns von Oesterreich im weiteren Sinne abgelehnt habe, und ein unabhängiges Ungarn somit nötig geworden sei.

Paris, 29. Okt. — Ungarisch-Slowakische Abgeordnete, die von Kaiser Karl in Audienz empfangen worden, verlangten von ihm die Abberufung aller deutschen Truppen aus jenem Teil des Reichs, das von Slowaken und Jugo-Slawen besetzt wird, und an Stelle der deutschen Regimenter solche slowakisch-nationalistische zu setzen. Sie bestanden auf Annahme ihrer Forderung.

Bundesrat ändert Reichskonstitution

Sozialisten unzufrieden und erklären, daß die Reform nur ein halbes Machtwort ist.

Kopenhagen, 29. Okt. — Eine aus Berlin eingetroffene Depesche meldet, daß der deutsche Bundesrat die im Reichstag angenommene Abänderung der Konstitution des Deutschen Reichs vom Bundesrat gutgeheißen hat. Edward Bernheim, Führer der unabhängigen Sozialisten, machte im Reichstag geltend, daß die Reformen nur ein halbes Machtwort seien, da dem Bundesrat in allen Fragen des Krieges, Friedens und Abfertigung von Verträgen Stimme gegeben würde und daß das Volk nicht endgültig darüber entscheiden könne. „Der Kaiser“, sagte er, „behält somit immer noch die Fingel in der Hand und vermag die Armee zu beeinflussen, was für die Demokratie gefährlich ist. Präsident Wilson weigert sich, mit demjenigen zu unterhandeln, die an der Spitze der Regierung stehen; wir müssen ihm entgegen kommen, wenn wir Frieden haben wollen.“

Deutsche Gefangene in England.

London, 29. Okt. — In Unterhause wurde angekündigt, daß seit dem Ausbruch des Krieges 327,416 feindliche Truppen gefangen genommen worden seien, einschließlich von 264,242 Deutschen. Es sind zur Zeit 97,000 deutsche Soldaten in britischer Gefangenschaft.

Kaiser wird Proklamation erlassen.

Amsterdam, 29. Okt. — Hier verlautet, daß der Kaiser binnen kurzem eine Proklamation erlassen wird, in welcher es heißt, daß er, gleich dem König von England, ein konstitutioneller Monarch werden wird.

Spanisches Schiff versenkt.

Washington, 29. Okt. — Das Marineamt machte gestern bekannt, daß der spanische Dampfer Chataro an der Atlantischen Küste, elf Meilen südlich vom Barnegat-Leuchtturm, N. J., versenkt wurde. Die Mannschaft brachte sich in Sicherheit. Man weiß nicht, ob das Schiff infolge einer im Innern desselben vorgekommenen Explosion unterging oder ob es auf eine Mine gerannt ist.

Phthiasriter helfen verkrüppelten Soldaten.

Chicago, 29. Okt. — Ein Fonds von \$500,000 wurde von der reformierten Synagoge der Phthiasriter übergeben, um verkrüppelte und unvernünftige Soldaten und Matrosen zu unterstützen. Das Geld wird geteilt werden, um Hüften für Kanonen der Armee und Flotte zu errichten, doch wurde später beschlossen, einen Teil des Fonds zum Besten der Witwen und Waisen von Soldaten zu verwenden.

Britische Verluste.

London, 29. Okt. — Die britischen Verluste für die mit dem heutigen Tage endende Woche belaufen sich auf 32,240 gegen 37,150 in der Woche vorher. Diefelbe verteilt sich wie folgt: Tote und Schwerverwundete: Offiziere 436, Gemeine 5,307; Leichtverwundete und Vermisste: Offiziere 1,141, Gemeine 25,365.

Große Aufregung im Deutschen Reichstage

Korfan, Pol, und 2 Sozialisten halten anregende Reden. Reformbill passiert.

Amsterdam, 29. Okt. — Am Freitag und Samstag herrschte große Aufregung im deutschen Reichstage, hervorgerufen durch die Reden verschiedener Sozialdemokraten und eines polnischen Abgeordneten.

Der Letztere, Herr Korfan, machte einen heftigen Angriff auf die polnische Politik der Regierung. Er behauptete, daß in Chemnitz allein für 8,000,000 Mark Rohmaterial, aus Polen weggeführt, verkauft worden sei, 700,000 arme Polen seien nach Deutschland geschleppt worden, um hier ein Elendleben zu führen. General Pilsudski von der polnischen Region werde trotz vielfacher Petitionen als Gefangener in der Festung Magdeburg festgehalten. Er schloß mit folgenden Worten: „Wir legen diese Befolgung nicht dem deutschen Volk zur Last, sondern dem deutschen Militarismus. Wir reichen die Versöhnungshand dem deutschen Volke für das gemeinsame Wohl.“

Der unabhängige Sozialdemokrat Dr. Cohn, der erklärte, daß der Krieg nach der ersten Schlacht an der Marne verloren gewesen sei, behauptete, daß General Ludendorff Ende September die Bildung einer Regierung mit der Reichsbankpräsidenten für einen Waffenstillstand mit Präsident Wilson zu unterhandeln, beauftragt habe. „Wir können uns nicht länger verheimlichen“, schloß Herr Redner, „daß wir nur die Wahl haben zwischen Krieg mit den Bolschewikern und Frieden ohne sie.“

Diese Rede war mit solchem Applaus und Rufen von „Woh!“ gefolgt, daß der Präsident drohte, das Haus räumen zu lassen.

Ein anderer Sozialdemokrat, Otto Nuehle, wurde zur Ordnung gerufen, als er die Abdankung des Kaisers verlangte. Seine Antwort war: „Der Ruf zur Ordnung wird ihn nicht vor dem Schlimmsten retten.“

Der Reichstag hatte den Gesetzesvorschlag zur Abänderung der Konstitution unter Beibehaltung der am Samstag passierte. Verschiedene Redner waren bemüht, den Anschein zu erwecken, als ob die Reformen nicht vom Feinde diffamiert, sondern seit 1917 angegriffen worden wären.

Der Konserervative, Herr von Graefe, behauptete, daß die Reformen allen Einfluß der Krone zerstören würden und erklärte, daß die konservative Partei sich weigern würde, solch einem Bruch die helfende Hand zu reichen.

Staatssekretär Groeber und Kriegsminister Generalmajor Scheuch erklärten beide, daß nichts in den Reformen den festen Bau der Armee oder die persönlichen Beziehungen zwischen dem britischen König und dem Offizierkorps unterminieren könne.

Bernhards Urteil über General Ludendorff

Amsterdam, 29. Okt. — George Bernhard in der Postischen Zeitung rühmt zwar General Ludendorff als den Retter des Vaterlandes, der den Feind von deutschem Gebiete fern gehalten habe, behauptet aber, daß sein Großverdienst ihm zum Falle gebracht habe.

Tauchboote auf der Heimreise.

Kopenhagen, den 29. Oktober. — Man sah eine große Zahl Tauchboote gestern an der nordwestlichen Küste. Sie befanden sich auf der Fahrt nach der Heimat.

Der Nachfolger Ludendorffs.

Washington, 29. Okt. — Das Staatsdepartement hat Nachricht erhalten, daß General Loebner vom Nachfolger des Generalquartiermeisters Ludendorff ernannt worden ist. Loebner war 1917 Stabschef der Ersten Armee und soll ein Meister im Verteidigungskrieg sein.

Verharmelung vieler Synoden der lutherischen Kirche.

St. Paul, Minn., 29. Okt. — Die Verharmelung von 43 Synoden der lutherischen Kirche wird gemeldet. Die vereinigten Synoden haben eine Mitgliederzahl von 750,000 Personen und das ihnen gehörige Grundeigentum wird auf 50 Millionen Dollars geschätzt. Von den lutherischen Synoden in Texas gehört zu diesen nur die ursprüngliche Texas Synode; die heute jedoch nur eine kleine Anzahl von Kirchengemeinden umfaßt.

Alle Augen heute auf Versailles gerichtet

Dort wird die Frage über die Waffenstillstandsbedingungen verhandelt; Wilsons Programm dürfte angenommen werden

Friede wird von Alliierten diktiert werden

Washington, 29. Okt. — (Von Robert S. Vender, Korrespondent der United Press) — Heute wurde die große inter-alliierte Konferenz zu Versailles eröffnet, und die auf derselben getroffenen Entscheidungen werden beneidet, ob Deutschland den ihm diktierten Frieden annehmen oder weiter kämpfen wird. Präsident Wilson glaubt, so wird autoritativ gesagt, daß sein Programm betreffs der Waffenstillstandsbedingungen auf der Konferenz angenommen werden wird. Es ist somit anzunehmen, daß die Konferenz zu Versailles folgen wird, daß es sein schieres Geschick, wo immer es auch an den Fronten stehen mag, dort besagen muß, die anderen Waffen aber mit sich nehmen darf; die Deutschen müssen alles okkupierte Gebiet räumen, auch dasjenige in Rußland und Rumänien; es muß dazwischenwilligen, daß seine Seestreitkräfte und wesentlichen Munitionsfabriken von den Alliierten kontrolliert werden, wenigstens vorläufig, und es muß erwarten, daß die Alliierten strategisch wichtige Punkte in Deutschland, einschließlich der Festungen in Elsaß, Lothringen, besetzen, damit kein solches Spiel am Friedenstisch getrieben werden könne.

Dieselben Bedingungen werden auf einen Waffenstillstand mit Oesterreich-Ungarn Anwendung finden. Man glaubt, daß Präsident Wilson

Wilson und das Deutsche

Wie der Präsident und die Sprache im Kandidatwahlkampf erscheint.

Patent-Patrioten abgeführt.

Washington, 29. Okt. — Vor einigen Monaten hätte der Gouverneur Stanley in Kentucky eine Bill verfertigt, nach welcher der Unterricht in der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen von Kentucky verboten werden sollte. Die Patent-Patrioten machten nun mobil gegen den Gouverneur; sie erklärten, er sei ein Deutschfreund und sie verurteilten, seine Wahl zum Bundes-Senator zu hindern. Ueber die neueste Wendung in dem Wahlkampf, in welchem auch Präsident Wilson erscheint, gibt folgendes Telegramm der „Assoc. Press“ Aufschluß:

Cobington, Ky., den 25. Okt. — Die „Citizens Patriotic League“, welche aus Mitgliedern von Kenton County besteht und organisiert wurde, um zu helfen, den Krieg zu gewinnen, hat ein Telegramm an den Präsidenten Wilson geschickt, in welchem sie sagt: „Wir protestieren gegen Ihre Ernennung in dem Kampf, der jetzt zwischen Gov. W. O. Stanley und Dr. W. S. Branner für einen Sitz im Bundes-Senat ausgetobt wird.“

Die Depesche wurde deswegen abgelehnt, weil vor einigen Tagen Präsident Wilson einen Brief an Hon. Polk Laifson gerichtet hat, in welchem er sagte: „Gov. Stanley forderte die Ansicht des Schlichters ein, bevor er die Bill ablehnte, laut welcher der deutsche Unterricht verboten werden sollte. Meiner Ansicht nach, hat er in allgemeinen erzieherischen Interessen gehandelt und sollte fiderlich nicht beschuldigt werden, auch nur im Geringsten einen Aufzug von Monarchien zu haben. Ich habe volles Vertrauen auf Gov. Stanley.“

Daronskin hat nun die „Patriotic League“ das oben erwähnte Telegramm an den Präsidenten geschickt. Madison finanziert Lieberer Arbeiter.

Madison, Neb., 29. Okt. — Das Madison Kapitel des roten Kreuz, das die Städte Madison, Enola und Bernerville einschließt, wird zwei Lieberer Kontinente mit einer Summe von \$2500 finanziert. Zwei junge Damen namens Thelma Hoffmann und Irma Wroth, werden die Kontrolle darüber haben.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend — Schön heute abend und Mittwoch. Küher heute abend.

Für Nebraska — Schön heute abend und Mittwoch; küher in westlichen und südlichen Teilen heute abend.

Für Iowa — Schön heute abend und Mittwoch; küher in östlichen und südlichen Teilen heute abend.

Für Missouri — Schön heute abend und Mittwoch; küher in östlichen und südlichen Teilen heute abend.

Für Arkansas — Schön heute abend und Mittwoch; küher in östlichen und südlichen Teilen heute abend.